

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften

Die Inschriften von Lakonien, Tarent, Herakleia am Siris, Messenien, Thera und Melos, Sicilien und Abu-Simbel, die ionischen Inschriften

Collitz, Hermann

1905

Vierter Abschnitt. Adespota

Vierter Abschnitt.

A D E S P O T A.

I. Aegypten.

I. Naukratis.

Herod. II 178: Ἄμασις . . . τοῖσι ἀπικνευμένοισι ἐς Αἴγυπτον ἔδωκε Ναύκρατιν πόλιν ἐνοικῆσαι· τοῖσι δὲ μὴ βουλομένοισι αὐτῶν οἰκέειν, αὐτοῦ δὲ ναυτιλλομένοισι ἔδωκε χώρους ἐνιδρῦσασθαι βωμοὺς καὶ τεμένεα θεοῖσι. Τὸ μὲν νῦν μέγιστον αὐτῶν τέμενος καὶ ὀνομασιότατον ἐὼν καὶ χρησιμώτατον, καλούμενον δὲ Ἑλλήγιον, αἶδε πόλιές εἰσι αἱ ἰδρυμέναι κοινῇ, Ἰώνων μὲν Χίος καὶ Τέως καὶ Φώκαια καὶ Κλαζομεναί, Δωριέων δὲ Ῥόδος καὶ Κνίδος καὶ Ἀλικαρνησσοῦς καὶ Φάσηλις, Αἰολέων δὲ ἡ Μυτιληναίων μόνη Χωρὶς δὲ Αἴγυγιται ἐπὶ ἐωυτῶν ἰδρῦσαντο τέμενος Διός, καὶ ἄλλο Σάμιοι Ἡρῆς καὶ Μιλήσιοι Ἀπόλλωνος.

Bei den Ausgrabungen, durch die Flinders Petrie die Trümmer der Stadt Naukratis aufgedeckt hat, sind Weihgeschenke an Apollon, Aphrodite, die Dioskuren und an Here gefunden worden. Die Nachricht Herodots von einem Tempel des Apollon und der Here ist damit durch die Funde bestätigt; warum er die Tempel der Aphrodite und der Dioskuren nicht erwähnt, lässt sich nicht sagen. Von dem zweiten wissen wir überhaupt nichts; von einem *ἱερόν* der Aphrodite, das schon Ol. 23 in Naukratis bestanden habe, fabelt Polycharmos bei Athenaios p. 675 f. Von den mit Inschriften versehenen Vasen, die Flinders Petrie ausgegraben hat, ist, wie GHirschfeld gezeigt hat (sich zu no. 5622 und Rhein. Mus. 44. 461 ff.), keine älter als Amasis.

Die Weihinschriften, die sich an eine bestimmte Stadt anknüpfen lassen, sind an Ort und Stelle eingereicht. Es bleiben die Inschriften auf Stiftungen, deren Urheber nicht localisiert werden können.

a) Aus dem Tempel des Apollon.

5756 Dünne weisse Schüssel mit konischem Rande. — Flinders Petrie I pl. 32 no. 33.

Ἀρκαλῆ με ἀνέθηκε.

Schrift: A neben A, H, Θ, keilförmiges P.

**Ἀρπαλή*: das Facsimile gibt an dritter Stelle ein Zeichen, das Gardner für T genommen hat, in dem aber ich ein Γ sehen möchte, dem die linke Hasta fehlt. *Ἀρπαλή* ist als Name ionischer Frauen belegt, sieh zu no. 5437₁₄, 5444.

5757 (139c) Weisser Marmor. — Flinders Petrie I pl. 30 no. 4.

Κλεαίνετος Ἀριστοθέμιος, | Μαιάνδριος Στρατωνίδεω |
τῆμ παλαιστρην ἀνέθρηκαν | Ἀπόλλωνι.

Gewöhnliche Schrift des 4. Jahrhunderts.

Die Namen sind zu wenig charakteristisch, als dass man die Heimat ihrer Träger mit Sicherheit nach ihnen bestimmen könnte. Immerhin macht der *Μαιάνδριος* wahrscheinlich, dass die Stifter Milesier waren.

5758 (139a) Rötlich gelbe Vase mit scharlachfarbenen Tierfiguren und geometrischen Mustern. — Flinders Petrie I pl. 4 no. 3 und pl. 32 no. 1 (Dittenberger Syll.² no. 750).

Πολέμαρχος [με ἀνέθρηκε τ]ῶπόλλ(λ)ωνι : καὶ τὴν π[ρ]όχονα
καὶ τὸ ὑποκρητήριον.

Schrift: A, Ξ, H, Λ, Ν, D, V; Doppelconsonanz nicht geschrieben.

Das Wort *ὑποκρητήριον* auch auf der ionischen Inschrift von Prokonnesos (no. 5531 a).

5759 (139b) Am Rand eines grossen schwarzen Beckens. — Flinders Petrie I pl. 33 no. 218.

Θάνης με ἀνέθρηκε τῶπόλλων[ι τῶι Μι]λλησίωι ὁ Γλαύρου.

Schrift: A, Ξ, H, Θ, Λ, Ν, Ξ, V.

Gardner vermutet mit grosser Wahrscheinlichkeit (55), dass der Stifter des Weihgeschenks identisch gewesen sei mit dem von Herodot (III 4) erwähnten Verräter des Amasis. Ist dies richtig, so liegt die Stiftung eines Halikarnassiers an den milesischen Apollon vor. Dies kann nicht überraschen, da sich auch sonst nichtmilesische Stifter nachweisen lassen, so drei Dorier (pl. 33 no. 237. 239. 354), die sich des Alphabets von Melos und Knidos bedient haben, vermutlich also Knidier, da nur Beziehungen zwischen Knidos und Naukratis bezeugt sind, nicht aber solche zwischen Melos und Naukratis (vgl. Homolle BCH 20. 591). Ich bemerke beiläufig, dass sich mir hinter dem / ^ D C Φ Ν Ξ der ersten Inschrift *Χαροφάνης* zu verbergen scheint.

b) Aus dem Tempel der Aphrodite.

5760 Auf dem Bauch eines weiss glasierten Gefässes. — Gardner Naukratis II pl. 21 no. 729.

Ἀρχαῖος ἀν[έ]θρηκεν τῆ Ἀφροδίτῃ[τι].

Schrift: A, E, H, Θ, Ν, Δ, Ξ.

Ἀρχαῖος hier zum ersten Male; ein Ἀρχαιοκράτης Κρανοῖνιος Smig. no. 345₅₁. — τῆ Ἀφροδίτη: ebenso auf der Inschrift no. 794 Πολύερμος μ' ἀν[έθηνεν] | τῆ Ἀφροδίτη, wo Πολύερμος ein neuer Name ist. Die Vernichtung des auslautenden ι vor Vocal lässt sich gerade auf den ältesten ionischen Denkmälern beobachten, sieh zu 5495₂₉.

5761 Auf dem Boden einer weiss glasierten Vase. — Gardner Naukratis II pl. 21 no. 748.

Ἐρησιφάνης μ' ἀνέθηνεν τῆφροδίτη.

Schrift: A, E, H, Θ, Μ, Ν, Δ, Ξ.

Der Name Ἐρησιφάνης hier zum ersten Male, ich erwähne auch Ἐρησιφάνης aus no. 750. 762. — τῆφροδίτη: so oft auf diesen Denkmälern (no. 701. 749. 753. 770. 772. 777. 797).

5762 Rund um den Boden einer weiss glasierten Vase. — Gardner Naukratis II pl. 21 no. 753.

Εὐκλῆς ἀνέθηνεν ἱερὴν τῆφροδίτη.

Schrift: A, E, einmal E neben sonstigem H, Θ, Δ, Ξ, V.

5763 Bruchstück eines weiss glasierten Gefässes, die Buchstaben in brauner Farbe. — Gardner a. a. O. II pl. 21 no. 743.

Ζωίλλ[ος] - - - -.

Über die Orthographie sieh zu no. 5495 S. 630, Mitte.

5764 Grosse, sich nach oben verengende Schüssel; die Inschrift auf dem Rande. — Gardner a. a. O. II pl. 21 no. 781.

Θίτιμος με ἀνέθηνεν.

Schrift: A, E, H, Θ, Μ, Ξ.

* Θίτιμος: wie Θο- in Styra (no. 5345, 5). Θοίτιμος Gardner, gegen den Dialekt.

5765 Grosse, sich nach oben verengende Schüssel. Die sehr verwischten Buchstaben stehn auf dem Rande. — Gardner a. a. O. II pl. 10 und 21 no. 780.

Φίλις μ' ἀνέθηνεν οὐπικά[ρε]τος τῆ Ἀφροδίτη[ι].

Schrift: A, E, H, Θ, Γ, Δ, Ξ neben ζ, Φ.

Die Lesung οὐπικά[ρε]τος ist mein Vorschlag; gegen οὐπικά[ρε]τος spricht die Kleinheit des freien Raumes, gegen Gardner's οὐπικά[ρε]τους der Dialekt. Habe ich Recht, so gewinnen wir mit dem Genetive auf -ος statt -εος die Form, die ein paar Jahrhunderte später auf Tenos geschrieben wird (Ὀρθιάδος, Θεσιάδος, Χαριάδος no. 5492). Auf den Genetiv

folgen unleserliche Zeichen; »apparently τῆ is written twice«, urteilt Gardner. Hinter diesen Zeichen steht TH; zwischen TH und dem nächsten Worte liegt zwar ein kleiner Raum, in dem 1 Platz gefunden hätte, aber die Zeichnung gibt keine Spur eines Zeichens an, so dass es erlaubt sein muss τῆ Ἀφροδίτη zu lesen, wie no. 5760. Im Namen der Göttin hatte der Schreiber zuerst D vergessen; dieses setzte er dann hinter O und schrieb nun das Wort zu Ende, dessen drei letzte Zeichen mehr oder weniger völlig zu Grunde gegangen sind.

5766 Auf einem flachen Teller. — Gardner a. a. O. II pl. 21 no. 777.

[Χά]ρμης με ἀνέθηκε τῆφροδίτη εὐχολήν.

Schrift: A, E, H, Θ, Ν, D, ξ, V, Φ, †.

Hier das Wort εὐχολή, für dessen Gebrauch in ionischer Prosa εὐχολὰς ἐπιτελούντες Herod. II 63 Zeugnis ablegt.

5767 Grosses Gefäss mit Tierfries. Die Inschrift ist mit weisser Farbe auf die rote Glasur im Innern der Vase aufgetragen. — Gardner a. a. O. II pl. 21 no. 768.

-- οχ[ος ἀνέθηκε τῆ Ἀφροδί]τηι : τῆι ἐΝαυκράτι.

Schrift: die Verbindungslinie des A einmal schräg, einmal gerade, H, P, Y.

Die Ergänzung des Anfangs ist willkürlich. Hinter O steht eine schräge Hasta, die ich als Rest eines X genommen habe, die aber ebenso gut Rest eines Y oder eines Ψ sein könnte.

c) Aus dem Tempel der Dioskuren.

5768 Bruchstück eines Gefässes. — Gardner Naukratis II pl. 22 no. 838.

Ἀλεξιδήϊο[ς] ----.

Gewöhnliche Schrift; von A nur die unterste Spitze der rechten Hasta erhalten.

Ἀλεξιδήϊος ist ein bisher nicht bekannt gewordener Name ionischer Form. Mit dem hier behandelten Bruchstück ist I pl. 35 no. 667 zusammenzuhalten, wo ΔΗΙΟΞΤΟΙΞ zum Vorschein kommt.

5769 (237) Auf dem Bauch einer mit Figuren bemalten Vase. — Flinders Petrie Naukratis I pl. 6, 6 und pl. 35 no. 665.

-- [A]ιοσκούροισι | [- - ἀνέ]θη[κεν].

Schrift: H, Θ, keilförmiges P, ξ.

Die Inschrift [το]ῖς θεοῖ[ς] I no. 690 braucht nicht von einem Ionier eingeritzt zu sein. Διοσγούροις, Διοσκούροις II no. 838 ff. sind von Gardner willkürlich ergänzte Dative; nur die Wortanfänge sind erhalten.

d) Aus dem Tempel der Here.

5770. Bruchstück eines Gefäßes. — Gardner Naukratis II pl. 22 no. 845.

Ἡρη.

Schrift: H, D.

Ein andres Bruchstück mit *Ἡρης* ist I pl. 35 no. 689 abgebildet (Schriftformen: H, P, ξ).

2. Aus unbekanntenen Orten.

5771 Auf der Basis einer kleinen Statue aus Bronze, die Isis mit Horos darstellt. Fundort unbekannt, jetzt im Museum zu Gizeh. — Edgar Journal of Hell. Stud. 24. 337.

Ἡὐθερμός με ὁ Νεῖλωνος ἐλύσατο τῆς Ἐῖσιος ἀγαλμα.

Schrift des 5. Jahrhunderts: E, N, das P hat die Gestalt eines Keils.

Durch die Schreibung *ΝΕΛΩΝ* wird eine in Cramers Anecdota II 240, 27 erhaltene Bemerkung des Choiroboskos bestätigt, nach der *οἱ Λωριεῖς* das Wort *Νεῖλος* διὰ τοῦ η γράφουσιν. Auch die Orthographie des Namens der Isis, für den die vorliegende Basis den bisher ältesten Beleg auf einem griechischen Denkmale bietet, ist in hohem Grade beachtenswert. Das E in *ΕΞΙΟΞ* entspricht, wie mich Wilcken belehrt, ägyptischem *ḥ*; im zweiten Gliede ägyptischer Namen schreiben die Griechen H: *Ἀρπάηοις*, *Πετέηοις* u. s. f. Das Wort *ἐλύσατο* kann wol nur den Sinn von *ἐλυτρώσατο* haben: 'er erlegte die *λύτρα*'. Ist das richtig, so macht die Inschrift anschaulich, wie jemand Anwartschaft auf den Namen *Λυσίθεος* erwerben konnte; denn »*Λύσανδρος* und *Λυσίθεος* sind Leute, die für einen Menschen und einen Gott (dessen Bild oder Gut oder Schatz *λύτρα* brauchte) die *λύτρα* gezahlt haben« von Wilamowitz Aristoteles und Athen II 62, 36.

Den Namen *Ἡὐθερμός* vermag ich ausserhalb Kleinasiens nicht zu belegen; darum nehme ich an, dass auch das Geschlecht des Sohnes des *Νεῖλων* aus einer der ionischen Städte Kleinasiens stamme.

5772 Marmorplatte, jetzt im Museum von Gizeh. — Milne Journal of Hell. Stud. 21. 205, genauer Catalogue général des antiquités égyptiennes Vol. 18. 44 no. 9230.

Ἀρτέμιδος | Περγαίης.

Schrift: O kleiner, Σ.

II. Astypalaia.

5773 In einem Fenster bei Georgios Artanos in der Citadelle vermauert. — Legrand BCH 15. 635 no. 12 (Hiller von Gärtringen IG XII 3 no. 241).

Κλει(τ)αγόρη καὶ Ξειναγό[ρη].

Schrift: A, E, N, Ξ (so!), R.

Κλει(τ)αγόρη: ΚΚΕΙΑΓΟΡΗ die Abschrift; die Emendation von Hiller von Gärtringen.

III. Athen.

5774 Marmorfragment von der Akropolis. — Köhler CIA IV, 2 no. 1012 b.

Verzeichnis von Namen in zwei Columnen. Darunter *Οἶδε ἐπρό-σβενον*, worauf ein zweites Namenverzeichnis folgte, von dem nur einige Buchstaben erhalten sind. Die Namen der ersten Columnen sind grösstenteils unversehrt; sie lauten

Z. 4 [μν]ηστος, 6 [Καλ]λίστρατος, 8 [Λαμ]ασίστρατος, 9 [Σ]τησαγόρας, 10 Πυθαγόρ.ς, 11 Ἀγέλεως, 12 Βίων, 13 Λεωφῶν, 14 Ἀγχίθεος, 15 Κυνίσκος, 16 Ἀθηνίς, 17 Ἀρίστων, 18 Ἀναξαγόρης 19 Βάστας.

Gewöhnliche Schrift.

Die Namen sind farblos bis auf den letzten: *Βάστας* kennen wir bisher nur aus Chios (*Βάστας ὁ Χίος· Δημοκρίτου ἐπώνυμον, καθὰ καὶ Ἐβ-πολις ἐν Βάπταις*, Hes., vgl. Meineke II 449) und aus Pantikapaion (Latyschev Inscr. graec. orae septentr. Ponti Euxini IV no. 247).

5775 Marmorfragment, rechts vollständig. — Nach Lollings Abschrift Köhler CIA IV, 2 no. 1012 c.

Z. 1 [Αγ]άθα[ρχος], 2 [Κ]ηφισοφῶν, 3 [Λ]ιονύσιος, 4 [Ν]άνας, 5 [Λ]εωδάμας, 6 [Ε]ρμων, 7 [Ο]ρθαγόρης, 8 Μύρων, 9 Μητρόδωρος, 11 Ἀθήναιος, 12 [Ο]λύμπιχος, 13 [Ο]λυμπιό-δωρος, 14 [Π]άμφι[λ]ος, 15 [Λι]οφάνης, 16 Τάνταλος.

Gewöhnliche Schrift.

Die Namen sind ebenfalls bis auf einen farblos: das Namelement *Κηφισο-* ist auf Chios vertreten (sieh zu 5653 Ende).

»Ex eadem tabula haec superesse conicias cum fragmento quod praecessit« Köhler. Die Vermutung wird dadurch unterstützt, dass *Βάστας* sowol wie *Κηφισοφῶν* in die gleiche Richtung deuten.

5776 (265) Marmorbasis, gefunden »πρὸς τὸ δυτικὸν τοῦ Παρθενῶνος« (Pittakis), jetzt »auf der Terrasse westlich von der zum Parthenon hinanführenden Felstreppe« (Michaelis). — Pittakis *Ἐφ. ἀρχ.* no. 3291. Michaelis *Rhein. Mus.* 16. 226. Nach Köhlers Abklatsche Kirchhoff CIA I no. 374 (Kaibel *Epigr. gr.* no. 752). Nach einem Abklatsche Kekulé's Löwy *Inscr. griech. Bildh.* no. 40.

[Παρ]θένει· Ἐκφάντου με πατήρ ἀνέθηκε καὶ υἱὸς
 ἐνθάδ' Ἀθηναίηι μνήμα | πόων Ἄρεος,
 Ἡγέλοχος· μεγάλην τε φιλοχσεινὴς ἀρετῆς τε
 5 πάσης μοῖραν || ἔχων τήνδε πόλιν νέμεται. |
 Κριτίος καὶ Νησιώτης ἐποιησάτην.

Altattische Schrift mit Ν, Ρ, Σ, Φ. Die Buchstaben *στοιχηδόν* angeordnet.

Z. 1 Ἐκφάντου: Keil *Philol. Suppl.* II 553. — 3 μεγάλην: Kirchhoff; Der Steinmetz hat ν übergangen.

Hegelochos war ein Ionier (Kirchhoff *Herm.* 5. 55); wie die Schreibung *υἱὸς* lehrt, ein Ionier von Euböia oder von den Kykladen.

5777 Zwei Bruchstücke einer Marmorbasis, auf der Burg ausgegraben. — Lolling *Δελτίον* 1889. 16 no. 8. Nach Lollings Abschrift Kirchhoff CIA IV, 1 S. 205.

[Σμ]ικύθη μ' ἀνέθηκεν Ἀθηναίηι τόδ' ἄγαλμα
 [εὐξ]αμ[έ]νη [δι' ὄνειρον] ὑπέρ παίδων καὶ εἰσι[ῆς].
 Ἐφρω[ν Πάριος ἐπο]ίησεν.

Ionisches Alphabet mit Α neben Α, Μ, Ν.

Gleichzeitig mit no. 5643.

5778 Fragment einer Marmortafel, jetzt im Centralmuseum. — Kumanudis *Ἀττικῆς ἐπιγρ. ἐπιτ.* no. 2597. Köhler CIA II no. 3469. — Schrift: ξ.

Ἀυτοκράτης.

5779 »Epistylum aediculae marmoris Pentelici a sinistra mutilum. Ed. Dittenberger CIA III 3008. Exscripti ante museum centrale« Köhler CIA II no. 3480.

Ἀρήτη.

Nicht jünger als das 4. Jahrh.

5780 (264) Marmorbasis, in der Treppe einer Kirche von Paläochori gefunden, jetzt im Theseion. — Zuerst herausgegeben von Ross *Arch. Aufs.* I 91, in der Folge oft, so von Kirchhoff CIA I no. 477 (nach Abschriften von Velsens und Köhlers; darnach Kaibel *Epigr. graeca* no. 13), und von Löwy *Inschriften griechischer Bildhauer* no. 8 (nach Abklatschen).

[Τῆ]δε φί[λην ἄλοχον ∪ ∪ -] κατέθῆ|κε θανούσαν ῑ
 Α[αμπι]τὰ αἰδοίην, γῆς ἀπ'ὸ πατρῴης ῑ
 ῑῑῑῑῑ εἰποίησεν.

Altattische Schrift mit E, Θ, Μ, Ρ, Σ.

Z. 2 Α[αμπι]τῶ: Rangabé A. H. no. 22.

Dass der Stifter des Grabdenkmals ein Ionier gewesen ist, hat Kirchhoff ausgesprochen (Hermes 5. 54). Die Accusativform *Ααμπιτῶ* des Epigramms stimmt zu *Τυρῶ*, *Πηρῶ* im Frauenkataloge der Nekyia; *Πειθῶ* steht Herod. VIII 111, doch schwankt die Überlieferung in dieser Kategorie (sieh zu no. 5311 a₄₈). Die zweite Silbe von *πατρῴης* erscheint verkürzt wie die von *ἡρωϊαίς* bei Pindar Nem. VII 46.

5781 (261) In eine marmorne Plinthe eingelassener Marmorpfeiler aus dem Friedhofe vor dem Dipylon. — Kumanudis *Ἀττικῆς ἐπιγρ. ἐπιτύμβ.* no. 17. OCurtius Arch. Ztg. 29. 29 (Kaibel Epigr. gr. no. 36). Köhler Mitth. 10. 366 no. 13. Kirchhoff CIA IV, 1 S. 115.

Am obren Rande des Pfeilers:

Πυθαγόρου.

Auf der Plinthe:

Προξενίας ἀρετῆς τε χάριμ προ(γ)όνων τε καὶ αὐτοῦ
 ἐνθάδ' Ἀθηναῖοι Πυθαγόρην ἔθεσαν
 υἱὸν δημοσίαι Διονυσίου· ἰππόβοτον δὲ
 πατρίδα Σαλυβρίαν ἔκει' ἄχος φθιμένου.

Attisches Alphabet mit ionischen Zeichen vermischt; durchgängig Η, Ξ, je einmal Ξ und Ω, aber noch Α neben Α, Ε, einmal Μ, stets Ν, Β, Ρ oder Ρ, einmal Ρ.

Z. 1 προ(γ)όνων: Γ statt Γ der Stein.

Als Vaterstadt des Verstorbenen wird Salybria angegeben. Da dies eine Gründung der Megarer ist, *Πυθαγόρης* aber ein Ionier, so muss seine Familie aus einer ionischen Stadt nach Salybria gekommen sein. Aus welcher, lässt sich nicht erraten.

5782 Aus fünf Steinen zusammengesetzte Fluchttafel, von der archäologischen Gesellschaft 1890 ἐκ Πειραιῶς angekauft, jetzt im Nationalmuseum in Athen. — Ziebarth NGGW 1899. 111 no. 11 (Audollent Defixionum tabellae 82 no. 47). Darin:

Z. 3 [Ἐρμείην] | καταγράφω ἔργα, πρᾶξι[ι]ν, ψυχῆν, χε[ῖρας],
 5 τέκ[ν]α, ἔργα ἐργασίας· καὶ εἴ[τις] τις: Ἐρμείει συ[μ]πράττει.

Schrift: Ξ, Γ, C.

IV. Caere.

5783 Schwarzfigurige Amphora, früher in der Sammlung Campana, jetzt im Louvre. — Monum. VI/VII tav. 78 (Kretschmer Vasensinschr. 59 ff.). Pottier Vases antiques du Louvre II 68, pl. 54 (E 732).

Darstellung: die Gigantomachie.

Erste Seite: Ζηύς (linksl.). Ὑπέρβιος (linksl.). Η[ε]πιάλ-
της. Ἀγασθέν[ης] (linksl.). Ηγήρ[η]. Ἀρπόλ[υκος].

Zweite Seite: Ἀθηναίη. Ηε(νκ)έλαδος (linksl.). Πολυβώ-
της (linksl.). Ηερούης (linksl.). Π[ολύ]βιος.

Charakteristisch für die Orthographie ist die Vermengung der Zeichen E und H: E dient zur Bezeichnung nicht nur des kurzen e-Lautes, sondern auch der Länge, mag diese alt oder ionisch-attisch sein; und H wird auch zur Bezeichnung des kurzen e benutzt. Wegen dieser Unsicherheit hat Kretschmer die Vase einer der Kykladen zuweisen wollen, auf denen ähnliche Verwechslungen beobachtet sind. Sonstige Buchstabenformen: A und A, B, E, H, O, Γ, Ξ neben zweimaligem Σ, V. Man schreibt O für kurzes und langes o.

Η[ε]πιάλτης: Η. ΠΙΑΤΕΞ Pottiers Abbildung (im Text ungenau ΗΙΠΙΑΤΕΣ). Der Name ist von Kretschmer richtig gefordert, der nur darin abweicht, dass er HE als Dittographie betrachtet. — Ἀγασθέν[ης]: Pottier gibt im Text als letztes Zeichen Λ, die Abbildung lässt davon nichts erkennen. — Ηε(νκ)έλαδος: Pottier (Text) ΗΕΙ.ΗΕΛΑΔΟΞ, das Facsimile der Monumenti gibt vor dem zweiten E ein Zeichen, das man für H oder N halten kann. Sollte der Künstler KN statt NK aufgemalt haben? Beabsichtigt war jedenfalls Ηενκέλαδος. Auch hier sieht Kretschmer in HE Dittographie. — Ηερούης: war die Form beabsichtigt, so hat sie in Αίνης der chalkidischen Vase no. 5293 ein Analogon; Kretschmer sieht in EH Dittographie und erhält so Ἐρούης.

V. Chersonesus Taurica.

5784 Bleitafel aus einem Grabe, jetzt in der K. Ermitage zu St. Petersburg. — Nach mangelhafter Abschrift veröffentlicht von Stephani Comptes rendu 1868. 122. Nach der viel bessern Copie Eugen Pridiks hergestellt von Wünsch Rhein. Mus. 55. 233 (Audollent Defixionum tabellae 144 no. 92).

Βίττα . . ος,
Βακίων,
Ζωγένης, ΤΙΡΑΚΗ

Τούτων τὴν ἐργασίην [ἐναντι-]
ἰαν γίνεσθαι, καὶ ζοῆς
καὶ βίου μὴ ἔναιντο.
[Τ]ὰ ἴσα ἀναίρουσι κα[δι]κοῦσι

5

Βακίων.

[. . . γένονται ᾶ]φρονε[ς].
 Μή [x]ις αὐτοῖς εἶη πη κτῆσις,
 [ἀλλ'] ἀπολλύο[ι]ντο [x]αὶ κα[ίδες]
 αὐτοῖς.

Schrift: Z, Θ, Π, C.

Die linke Seite gibt die Namen der Gegner an, die rechte enthält den Fluch. Die Herstellung rührt fast ganz von Wünsch her. Ich notiere nur die Stellen, wo ich von ihm abweiche.

Z. 1 *Βίττα* . . ος: *Βίττα*[λκ]ος P., *Βίττα*[λ]ος W. Ich dachte an *Βίττα*-[ρ]ος, den unter no. 5586 nachgewiesenen Namen. Aber Wünsch belehrt mich, dass die auf Pridiks Facsimile vor und hinter der beschädigten Stelle angegebenen Buchstabenspuren dieser Vermutung nicht günstig sind. — 4 [T]ὰ ἴσα: Blass; so einleuchtend, dass es überflüssig ist die früheren Vorschläge zu wiederholen.

Der Name *Βακίων* ist mit *Βακῶ* (*Βακῶ Σίμων* CIA II no. 3551) und böot. *Βακῦφας* (IG VII no. 3229) verwandt: diese Namensgruppe kann wol nur zu *βάκται*: *ισχυροί* (Hes.), *βάκτρον*, lat *baculum* gestellt werden. — Ionisches *ζοή* ist für Herondas durch das Metrum gesichert, in den Handschriften des Herodot, in denen meist *ζόη* betont ist, häufig ohne Variante überliefert (die Nachweise gibt Hoffmann Griech. Dial. III 524). Gleichen Vocal bietet die in Böotien gefundene Fluchtafel, die Ziebarth NGGW 1899. 133 no. 3 (Audollent 138 no. 86) publiciert hat, in ΖΟΙΑΛΤΗΝΕ-ΡΕΤΡΙΚΗΝ, hinter deren ΖΟΙΑΛ sich nur *Ζοῖλλαν* verbergen kann. Man beachte auch den Pentameteranfang *παῖς Ζοῖλον* no. 5693.

5785 (131) Stempel auf Amphorenhenkeln und Ziegeln, auf denen das Wort *ἀσπυνόμος* oder *ἀσπυνομεῖν* angewendet ist.

Die Fabrikate, die Stempel dieser Form tragen, haben Becker und Stephani ohne Unterschied Olbia zuweisen wollen (*Mélanges gréco-romains* I 510, Jahrb. für Philol. Suppl. V 528, X 111; *Compte rendu* 1859. 140, *Mél.* II 280f.). Hiergegen ist neuerdings von Latyshev Widerspruch erhoben worden. Die Annahme sei unmöglich, schreibt Latyshev an EPridik *Mitth.* 21. 178, »1) weil sich nicht selten dorische Formen fänden; 2) weil sich auch in andren pontischen Städten, z. B. Chersonesus, Stempel mit *ἀσπυνόμος* fänden, die durchaus örtlichen Charakter trügen«. Auf den ersten Einwand wäre kein Gewicht zu legen; aber der zweite schlägt durch. Es kommen also für mich nur noch solche Fabrikate des erwähnten Typus in Betracht, die ausgesprochen ionische Formen tragen, die also aus einer der Niederlassungen der Ionier am Schwarzen Meere stammen müssen; auf Olbia darf man nur dann schliessen, wenn die Namengebung speciell auf diese Stadt hindeutet.

Ausser dem Namen des *ἀσπυνόμος* erscheint häufig ein zweiter; dies ist, wie Stephani gezeigt hat, der Name des Fabrikanten. Die Amtsbezeichnung steht entweder am Anfang oder am Ende der Inschrift oder zwischen den beiden Namen. Dieser Wechsel in der Anordnung wird, wenigstens teilweise, auch in meiner Zusammenstellung hervortreten.

a Die Amtsbezeichnung am Anfange.

1) Henkel aus der Nähe von Kertsch, in der K. Ermitage zu St. Petersburg. — Stephani Mélanges II 212 no. 14. — Schrift: Z, Ξ, die O kleiner.

Ἀστυνόμου | Βόρως τοῦ | Ζεύξιος. | Πο[σειδων](ίου).

Der Name Βόρως, der aus einer grossen Anzahl Henkel bekannt ist, gehört als Koseform zu Βορυσθένης und darf unbedenklich Olbia zugewiesen werden.

2) Henkel aus Olbia, jetzt im städtischen Museum zu Odessa. — Becker Mél. I 488 no. 33. — Gewöhnliche Schrift, Θ und Ο kleiner.

Ἀστυνόμου | Μνησικλέ(ος). | Πυθέω.

Der Fabrikant Πυθῆς ist auch auf dem Henkel Becker Jahrb. Suppl. IV 476 no. 7 genannt.

3) Ziegel aus Olbia, später in der Sammlung des Grossfürsten Michael zu Pawlowsk und hier von Carl von Rosenberg abgeschrieben; diese Abschrift bei Böckh CIG no. 2085 n. Add. (Becker Mél. I 488 no. 35).

Ἀστυνόμου | Πόσιος τοῦ | Ἀστίου. | Μιλτιάδης.

Πόσις ist aus griechischen Colonien am Pontos mehrfach bekannt geworden, für den Fundort Olbia speciell durch no. 5546 gesichert. Der gleiche ἀστυνόμος auf dem Henkel Jahrb. S. V 486 no. 46 (Buchstabenformen: Π, Σ).

4) Henkel aus Olbia, später Eigentum der Gesellschaft für Geschichte und Altertümer in Odessa. — Becker Mél. I 489 no. 43. — Schrift: Ο, Θ, Ω kleiner.

[Ἀστυνόμου] | Φημίου τοῦ | Θυσίλειω. | Ἀπατούριος.

Den Namen des Fabrikanten lehrt die Inschrift Inscr. graecae orae septentr. Ponti Euxini I no. 46 als in Olbia gebräuchlich kennen. Doch begegnet er auch sonst am Pontos, so in Pantikapaion (a. a. O. IV no. 275).

b Die Amtsbezeichnung in der Mitte.

5) Henkel aus Kertsch, später in der Sammlung des Grafen Stroganoff. — Nach Sabatier mitgeteilt von Becker Mél. I 492 no. 1.

Ἀγίω | ἀστυνόμου. | Καλλισ(θέ)νος.

Z. 3 ΚΑΛΛΙΞΟΡ die Abzeichnung; der von Becker vorgeschlagene Genetiv steht auf dem Henkel Mél. II 18 no. 15.

Ἀγίω wie Ἐρμείω auf Chios (no. 5676), Μυχίων auf Naxos (no. 5426).

6) Ziegel aus Olbia, später in der Sammlung des Herrn von Kuris in Odessa. — Becker Jahrb. f. Philol. Suppl. V 510 no. 53. — Schrift: Σ.

Φίλωνος ἀστυνόμου. Μανέω.

Der gleiche Fabrikant auf einem in Olbia gefundenen Henkel der Sammlung Ouvaroff, Becker Mél. I 492 no. 2.

VI. Dodona.

5786 (260) Auf einem bei Dodona ausgegrabnen Dreifusse. — Carapanos Dodone et ses ruines Taf. 23. 2 (Röhl IGA no. 502).

Τερψικλῆς : τῶι Δι : Ναίωι : ραψωιδὸς : ἀνέθρηκε.

Gewöhnliche Schrift, doch noch einmal **A**, zweimal **Ξ**, und **Κ**.

Nach Kirchhoff (Alphab.⁴ 22) »ersichtlich im ionischen Alphabet etwa der Mitte des 5. Jahrhunderts geschrieben«, und zwar »aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Rhapsoden aus dem kleinasiatischen Ionien« gestiftet.

VII. Kamiros.

5787 (256) Um den Rand der Mündung eines delphinartigen Gefäßes, das nach Rhodos importiert war und jetzt Eigentum des Britischen Museums ist. — GHirschfeld Arch. Ztg. 31. 108 (Röhl IGA no. 496).

Πυθέω ἐμί.

Schrift: **E** mit nach unten verlängerter Hasta, **Θ**.

VIII. Knidos.

5788 Auf drei Seiten der Basis einer kleinen Statue, jetzt im Britischen Museum. — In Minuskeln publiciert Arch. Anz. 1894. 177 und von SReinach Rev. archéol. S. III 28. 236. Der Güte des Herrn Arthur HSmith verdanke ich einen Abklatsch der Inschrift und eine Zeichnung der Basis.

Εὐαρχὸς | με ἀνέθρηκε τοῖσι Διοσκούροισιν.

Alphabet von Knidos, in dem C zur Bezeichnung des kurzen und des gedehnten *o*-Lautes dient. Sonstige Buchstabenformen: **A**, **Ξ**, **Π**, **Θ**, **Ν**, **Δ**, **Ξ**, **Υ**. Die vierte Zeile zieht sich von rechts nach links auf der Oberfläche der Basis hin.

Das ephelkystische *ν* erweist die Inschrift als ionisch.

IX. Lewissi in Lykien.

5789 (263) Auf dem grossen die Rundhölzer eines Grabes tragenden Querbalken. Bilinguis, der griechischen Inschrift geht die lykische voraus. — Aus den *Itinera Lyciae* ed. Spratt et Forbes wiederholt von Franz CIG no. 4224f Add. Neue Abschrift bei Petersen und von Luschan Reisen in Lykien, Milyas und Kibyrtis 3 no. 6.

Τοῦτο τὸ μνημα ἐρ[γ]άσαντο Ἀπολλωνίδης Μολίσσιος καὶ Λαπάρης | Ἀπολλωνίδου, Πυριμάτιος οἰκῆιοι, ἐπὶ ταῖς γυναιξὶν ταῖς ἑασιῶν | καὶ τοῖς ἐγγόνοις. Καὶ ἄν τις ἀδικήσῃ τὸ μνημα τοῦτο, | ἐξώλεα καὶ πανώλεα εἴη αὐτῶν πάντων.

Gewöhnliche Schrift; einmal Π, die O kleiner.

Wol noch aus dem 3. Jahrhunderte.

X. Magnesia am Maeander.

5790 Marmorbruchstück. Gefunden an der Südwestecke der Agora, jetzt im Magazine zu Balatchyk. — Kern Die Inschriften von Magnesia no. 1.

Bruchstück des Decrets einer unbekanntenen Stadt, auf dem die Proxenie an einen Bürger aus Magnesia erteilt war. Darin:

Z. 2f. [μηνὸς Ἀ]γνημιῶν|[ος -- μ]ηρίης,

Z. 5 ---- [ῥέ]μιος.

Schrift des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Ἀγνημιῶν wie Κουρημιῶν in Magnesia no. 5738₂. Der magnetische Kalender hat den Monat Ἀγνημιῶν ebenfalls enthalten, wie die auf jüngeren Inschriften erscheinende, mit Κουρημιῶν gleichstehende, Form Ἀγνημιῶν beweist. Auch für Ephesos ist er gesichert, durch die Inschrift Le Bas-Waddington no. 1537b, auf die ich leider erst durch Nachmanson (Laute und Formen der magnetischen Inschriften 50, 2) aufmerksam geworden bin.

Dass die Urkunde nicht von Magnesia selbst ausgestellt ist, hat Hiller von Gärtringen erkannt (briefliche Mitteilung).

XI. Olympia.

5791 (267) Fragment der untren Spitze der Backenklappe eines Bronzehelms. — Nach Purgolds Abschrift herausgegeben von Röhl Arch. Ztg. 39. 338 no. 417 (Dittenberger Inschriften von Olympia no. 696).

Ἰρή oder Ἰρή (nämlich ἡ κόρυς).

Eigentum eines Ioniers Kleinasiens oder der Kykladen; Euböia ist durch Η = η ausgeschlossen.

XII. Pergamon.

5792 Säulentrommel vom Pronaos des Athenatempels. — Fränke
Inschriften von Pergamon no. 1.

Πατάρας | Ἀθηναίη.

Gewöhnliche Schrift, vielleicht noch des 5. Jahrhunderts.

Neben dieser Weihinschrift steht eine andre, inhaltlich gewiss mit ihr identische, in einer nichtgriechischen Sprache, die bisher noch nicht bestimmt worden ist (Kretschmer Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache 392f.).

XIII. Unbekannten Fundorts.

5793 Marmorbruchstück in der K. Ermitage zu St. Petersburg. —
Latyshev Mitth. 10. 125 no. 25.

*Θερά[νδρωι - - -] | τῶι Πνα - - - | ἀτελέη [ἀνῶι καὶ
ἐκ] | γόνι[σιν].*

»Die Inschrift kann mit grösster Wahrscheinlichkeit der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts zugeschrieben werden, da die Form des Θ uns nicht gestattet sie für jünger zu halten; anderseits haben aber manche andere Buchstaben (besonders Α, Ε, Η) schon die jüngeren Formen« L.
